

PREDIGT, Michaelis 30.9.2018

Schritt für Schritt ist die Arbeit getan, die Treppenhäuser der Kreuzkirche renoviert worden. Schritt für Schritt – Dank Ihrer und vieler anderer Hilfe. Die Stufen der Treppen im Turm der Kirche führen immer ein wenig höher hinauf, ein wenig über uns hinaus. Aufwärts. Von so einem Turm, von oben betrachtet, werden die Belange der Welt etwas kleiner und es gelingt uns Menschen, das große Ganze besser zu sehen. Drum bin ich froh, dass die Kreuzkirche einen hohen Turm besitzt, dessen Aufstieg durch viele Menschen in neuem Glanz gestaltet wurde.

„Dem Himmel ein Stück näher“ heißt das Motto. Schritt für Schritt. Irgendwann kommt man dort heraus, wo Engel zuhause sind. Um die Engel geht es, auch um sie, im heutigen Gottesdienst zu Michaelis

Engel begegnen einem an den ungewöhnlichsten Orten. Von Paulus erfahren wir, dass ihm auf hoher See in der Nacht ein Engel begegnet. Mitten in Gefahr, in der Unsicherheit: Davon berichtet die Apostelgeschichte

Paulus sprach zu den Mitreisenden: Diese Nacht trat zu mir der Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren. Acta 27, 23-24

Was wird da berichtet? Der beschwerliche und gefährliche Weg über das Mittelmehr zu Zeiten der Apostel.

Von Syrien aus nach Italien. Es geht um eine schwierige persönliche und politische Lage. Paulus war von den alten Glaubensgenossen, den Juden, beschuldigt worden, gotteslästerlich zu predigen: die Auferstehung Jesu von den Toten. Angst vor einer anderen, unbekanntem Religion als Motiv der Ablehnung.

Paulus verlangt, seine Sache vor dem Kaiser in Rom zu verhandelt. Er wird als Gefangener zu Schiff nach Latium geschickt. So entsteht die Zufallsgemeinschaft der Reisenden, viele Menschen auf einem Boot, die einander nicht kennen, nicht mögen, misstrauisch sind. Sie geraten in Seenot und scheinen verloren, doch Rettung wird ihnen versprochen, weil einer unter ihnen an das Gute glaubt.

Diese Nacht trat zu mir der Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren.

Wenn ich mir die Situation in unserm Land anschau, fallen mir gewisse Ähnlichkeiten auf. Wellen der Unzufriedenheit schlagen immer wieder hoch. Von Seenot können wir zwar nicht wirklich sprechen, doch unterschiedliche Gruppen und Bewegungen in der Gesellschaft, die einander nicht kennen und nicht mögen, einander misstrauen: die gibt es allemal. Wie in einem Boot. Wie wird da miteinander geredet? Wie bei Paulus? Nein. Wenig Trost. Viel Druck. Wenig Trost. Vage und unheilschwangere Umfrageergebnissen verwirren und wollen die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft glauben machen, dass ihre Stunde gekommen sei.

Unser aller Stunde ist gekommen. Doch das ist nicht die Stunde der Verunsicherung, des Fürchten-Lehrens, nicht die Stunde der Angstmacher, sondern die Stunde derer, die am Guten festhalten. Die an das Gute glauben, das Gute suchen, das Gute tun. Die wie Sacharja und Paulus und die Engel sagen: Fürchte dich nicht.

Diese Nacht trat zu mir der Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren.

Gemeinsame Verantwortung spricht sich darin aus. Und gemeinsame Besserung. Das erfährt Paulus, das erfahren wir aus dem Mund der Engel. Denn Engel sind solche, die deshalb helfen, weil sie an das Gute glauben. Und davon reden. Nicht der Bote, sondern die Botschaft steht im Vordergrund. Es geht den Engeln, die zu uns reden, **nicht** um sich, da sind sie anders, als wir Menschen. Es geht ihnen um ein gutes Wort. Ein Wort, das nichts Ungewöhnliches sagt, sondern lediglich in Erinnerung ruft, was man schon lange kennt, lange nicht gehört hat: Auf dem Schiff zu Paulus, zu den Hirten auf dem Feld, zu Maria, der Mutter Jesu, sagen, was längst bekannt, doch lange verstummt ist:

Keine Angst! Keine Gewalt! Keine Hysterie.

Engel rufen ins Gedächtnis, was man schon wusste und nur vergaß.

Auch Paulus erinnert sich vermutlich an solche Worte. An den alten Propheten Sacharja:

Fürchtet euch nun nicht und stärkt eure Hände. Sacharja 8, 13

Fürchtet euch nicht, das sind Worte, die sich anfühlen, als lege jemand seine Hand auf die Schulter, als nähme er einen in den Arm. Dieser Zuspruch, dieses Aufmuntern gegen die Furcht ist die klassische Engelsprache. Und sie ist so nötig! Eine Wunder-Formel: Keine Angst!

Das ist leider nicht selbstverständlich. Keine Zeit, auch die unsere nicht, ist frei von Ängsten. Traurig ist, dass man es heute so oft mit einer seltsamen Angstmacherei zu tun hat. Dem entgegen halten kann man doch das Vertrauen, die Zuversicht, dass bessere Zeiten auf uns zukommen.

Fürchtet euch nun nicht und stärkt eure Hände. Sacharja 8, 13

Stärkt eure Hände gegen die Furcht?

Was haben Hände mit der Angst zu tun?

Denken Sie daran, was geschieht, wenn man kleinen Säuglingen den Finger in die offene Handfläche legt: Sie klammern sich fest. Hände greifen nach etwas, sie lassen los. Furchtsame Hände fassen eher kräftig zu und halten fest. Wer hingegen angstfrei ist, kann locker lassen.

Umgekehrt gilt ebenso: wer Angst schürt, baut Beklemmung auf, Verhärtung, zusammengeballte Fäuste.

Werden uns die Worte Sacharjas zu Engelsworten?

Fürchtet euch nun nicht und stärkt eure Hände. Sacharja 8, 13

Die Bewältigung schwelender Konflikte in der Gesellschaft darf nicht dahin führen, dass Härte, Verhärtung zum Heilmittel wird. Stärkt eure Hände, heißt: verkrampft sie nicht, ballt sie nicht zur Faust.

Übt sie vielmehr, haltet sie geschmeidig, damit sie Sicherheit geben können. Damit sie aus dem große Puzzle der Möglichkeiten die richtigen Teile herausgreifen und die durcheinander geratene Welt wieder zusammenlegen, damit es ein freundliches und kein chaotisches Bild abgibt.

Fürchtet euch nun nicht und stärkt eure Hände. Sacharja 8, 13

Die Haltung unserer Hände gegen die Furcht. Das ist ein gutes Bild. Es weist uns darauf, dass wir mit Händen begreifen lernen, wovor man sich nur darum fürchtete, weil es vage, unsichtbar, unbegreiflich war. Das Unbegreifliche muss man erhellen. Die Verhältnisse, die von manchen als Drohung, als AngstszENARIO geschildert werden, nüchtern und besonnen, frei von Aufregung und übertriebener Besorgnis sehen, annehmen, klären. Wenn man in der Geisterbahn das Licht einschaltet, wird aller Schrecken lächerlich. Darum Aufklärung. Erhellen, wo finstere Bedrohung gemutmaßt wird.

Fürchtet euch nun nicht und stärkt eure Hände. Sacharja 8, 13

Die Hände wollen wir stärken, an diesem gemeinsamen, schönen Engelsfest heute, und auch Füße und Tritte, Schritt für Schritt die nächsten Aufgaben bewältigen. Wenn es zu dicht wird, zu irdisch, zu verworren, dann führen die Stufen der Treppen im Turm der Kirche, wie immer, ein wenig höher hinauf, ein wenig über uns hinaus. Von oben betrachtet, werden die Belange der Welt überschaubarer. „Dem Himmel ein Stück näher“ heißt das Motto. Schritt für Schritt.